



Bezirkssynode 11.05.2021

Rückmeldungen aus den Kleingruppen zum Vortrag von Landesbischof Prof. Dr. Jochen Cornelius-Bundschuh „Die bleibende Bedeutung der Ortsgemeinde für eine Kirche im Umbruch“

Allgemeines zu „Kirche im Umbruch“

- Wie sind stehen die Ausführungen zu den Fragen von Kirche im Umbruch?
- Vernetzung ist gut, aber wie wird damit umgegangen, wenn unterschiedliche Akteure in den Netzen Ressourcen für sich einfordern?
- Was können wir von anderen Landeskirchen lernen, die in gefürchteten Prozessen schon weiter sind?
- Gibt es einen Unterschied zwischen Land(kreisen) und Stadtgemeinden?
- Die Frage nach der Identität ist ein Schlüsselbegriff, der kaum vorkam. Wo wird Kirche ins Leben gerufen? Wer stärkt uns als lokale Menschen? Wo vergegenwärtigt sich Christus? Wo und wie wird uns zugetraut "Kirche" zu sein?

Kirchenleitung / EOK

- Wie ist dir Ortsgemeinde in die Leitung der Landeskirche einbezogen?
- Wo spiegelt sich das Thema 'Gemeinde im Gemeinwesen' im Oberkirchenrat ab? Wer ist hier Ansprechpartner?
- Was ist unter den Bedingungen der sich jetzt verändernden Kirche die Rolle von Kirchenleitung: Service-Zentrale? oder Steuerzentrale? oder ...
- Denkt die Kirchenleitung auch andere Modelle von Kirchenmitgliedschaft? Sollen Personal/Profilgemeinden etabliert werden, die sich stärker selbst finanzieren? (Bsp. Freie Gemeinden)

Liegenschaften

- Was bedeutet das konkret für die Einsparungen bzw. in Bezug auf das Liegenschaftsprojekt?
- Prozesse wie das Liegenschaftsprojekt oder "Kirche im Umbruch" sind ja nicht deswegen initiiert worden, weil wir neu entdeckt haben, dass uns die Liebe Christi treibt, sondern weil die finanziellen und personellen Möglichkeiten rapide zurückgehen. Was ist die Antwort oder die Vision der Landeskirche dazu?
- Wie wird bauliche Umgestaltung im Zusammenhang mit dem Liegenschaftsprojekt mit Blick auf ökologische Nachhaltigkeit/zukünftige Generationen umgesetzt?

Gemeinde / Ortsgemeinde / Parochie

- Wie groß/wie klein soll oder darf die Parochie sein, dass sie noch funktionieren kann? Die Waage aus Wirtschaftlichkeit auf der einen und persönlicher Nähe auf der anderen Seite muss gehalten werden.
- Mit Blick auf schrumpfende Zahlen werden sich Zusammenlegungen von Gemeinden nicht vermeiden lassen.
- Wie schafft man es, den persönlichen Kontakt zu halten, wenn Gemeinden größer und Wege länger werden?
- Corona verändert unsere Gemeinden. Wir werden wohl in der Krise vieles verlieren und vieles wird abbrechen. Wer ist überhaupt noch da, die Aufgaben der Ortsgemeinde zu stemmen?
- Können wir in den Gemeinden die recht hohe Rollenzuschreibung an die Ortsgemeinden wahrnehmen? In der Gruppe wird es als sehr anspruchsvoll wahrgenommen.

Regionale Zusammenarbeit

- Wie wird sinnvoll entschieden, welche Innovationsprojekte/regionalen Projekten in nachhaltige Strukturen übernommen werden?
- Wie werden sich die Gemeinden verändern: größere, fusionierte Einheiten oder bleiben die Gemeindegroßen? Die Ortsgemeinde und persönliche Kontakte haben unseren Glauben geprägt. Was geht verloren, wenn dieser Bezug wegfällt?
- Wo könnten wir in drei bis 5 Jahren sein? - differenziertes Angebot in den Regionen. Achtung! In ländlichen Gemeinden darf die Bereitschaft zur Mobilität nicht überschätzt werden. Auch wer in der Woche weit zur Arbeit fährt, möchte in der Freizeit ortsnahe Angebote vorfinden.

Zusammenarbeit vor Ort / im Quartier

- Ist nicht die ökumenische Zusammenarbeit besonders wichtig? Viele haben in ihren Kirchen Heimat gefunden - wie kann man sie an neue Orte mitnehmen?
- Glaube umfasst die gesamte Wirklichkeit mit den Menschen vor Ort.
- Warum können wir nicht enger zusammenarbeiten mit Quartiersprojekten?
- Wie lernen wir über den eigenen Kirchturm hinaus zu denken und arbeiten? Wie funktioniert Vernetzung nicht nur bei den Hauptamtlichen, sondern auch bei den Ehrenamtlichen? Wer und wie kann uns daran stärken und unterstützen?

Zusammenarbeit von Ehren- und Hauptamtlichen

- Es muss stets genügend Hauptamtliche geben, die die angesprochene Arbeit im öffentlichen Raum, in der Kommune, in den Einrichtungen koordinieren und leiten können. Sorge um zu wenig Hauptamtliche. Ehrenamtliche sind oft immer die gleichen - faire Bezahlung in der Kirche für das, was geleistet wird (auch Ehrenamtsaufwandsentschädigung evtl.?) Ermutigung zu neuem aus der Erfahrung einer Gemeinde: Es kommt gut an, wenn die Gemeinde Menschen mit neuen Angeboten überraschen (Bsp: Taufgottesdienste am See). Fragen: Wie begegnen wir den Gleichgültigen? Das ist herausfordernd, da sich kaum Reaktionen zeigen oder Rückmeldungen. Wie finden wir die, die auf unser Wort warten? Per Zufall, weil wir gerade die oder denjenigen besuchen?
- Wir bräuchten vielleicht mehr Personal in der Fläche als zentral in der Verwaltung. Die aktiven Ehrenamtlichen sind heute meist älter als 60 Jahre alt und im Rentenalter und können damit natürlich nicht sehr gut die Bedürfnisse jüngerer Menschen abdecken. Die jüngeren Gemeindeglieder sind aufgrund starker beruflicher und familiärer Beanspruchung inkl. hohen Anforderungen an ihre Mobilität selten in der Lage "nachhaltig" ehrenamtlich mitzuarbeiten
- Wie können wir auf unsere Ehrenamtliche vor Ort achten, wenn Verantwortung im Zuge von Einsparungen in das Ehrenamt übertragen wird? Wie kann mit wachsender Belastung von Hauptamtlichen umgegangen werden?

Sonstiges

- Etwas zu idealistisch dargestellt, trifft nur sehr bedingt die Realität. Kommt die Jugend wirklich hier vor, heute und in der Zukunft?

- Perspektive ist oft ängstlich. Wie schaffen wir es, einen positiven Blickwinkel einzunehmen?
- Was kann man Ausgetretenen entgegensetzen?
- Gibt es wissenschaftliche Erkenntnisse/ laufende Studien?
- Wie schaffen wir weltweite Verantwortung wahrzunehmen?
- Wie geht es in der Praxis, Menschen anzusprechen, die nicht zu "uns" kommen? Wie können wir so reden, dass sie uns auch verstehen ("Kirchliche Sprache" ist für viele unverständlich)?